

Laibacher Zeitung.



Nr. 198.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 Kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Mittwoch, 30. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 Kr., größere per Zeile 6 Kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 Kr.

1882.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende September:

Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 Kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Im Comptoir abgeholt	— " 92 "
Vom 1. September bis Ende Dezember:	
Mit Post unter Schleifen	5 fl. — Kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	4 " — "
Im Comptoir abgeholt	3 " 68 "

Amtlicher Theil.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht als Preisgericht in Graz hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 16. August 1882, Z. 14580, die Weiterverbreitung der in Budapest erscheinenden Zeitschrift „Telegraf“ Nr. 16 vom 13. August 1882 wegen des Artikels „Warum nehmen die Verbrecher zu?“ nach § 302 St. G. verboten.

Das k. k. Landesgericht als Preisgericht in Klagenfurt hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 16. August 1882, Z. 9902, die Weiterverbreitung der in Zürich erscheinenden Zeitschrift „Der Socialdemokrat“ Nr. 28 vom 6. Juli 1882 wegen des Artikels „Kaufstand“ nach § 305 St. G., wegen des Gedichtes „Die Wahl der Enterbten“ nach § 58 c St. G., endlich wegen des Ausrufes „Parteigenossen!“ nach § 310 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Im Pariser „Figaro“ schildert der geistreiche Feuilletonist Albert Wolff die Feier des kaiserlichen Geburtstages in Wien, welcher derselbe als Augenzeuge beigewohnt, und bemerkt: „Zum zweitenmale seit drei Jahren befinde ich mich gerade am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers in Oesterreich; das erstmal vor drei Jahren in Ischl, wo ich Greife, alte Ueberbleibsel der letzten Kriege, von ihren Bergen herabsteigen sah, um vor einem Mitgliede der kaiserlichen Familie zu defilieren. Unter ihnen gab es damals Achtzigjährige, die im Alter von fünfzehn Jahren in Tirol gegen das erste Kaiserreich gekämpft hatten und die nun dieselbe Gegend für das durch ihren Monarchen repräsentierte Vaterland

an den Tag legten wie zur Zeit ihrer ersten Jugend. Feuer wohnte ich in Wien der anlässlich der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef abgehaltenen Revue der Armee bei, dieser aus so verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzten Armee, in deren Reihen sich das deutsche Element mit den Ungarn, den Tschechen, den Slovenen u. s. w. vereinigt. Und alle diese tausende von Männern von so verschiedener Abkunft gehorchen dem gleichen und ewigen Principe einer unbestrittenen Autorität, welches die unabänderliche Essenz der Lebenskraft eines Volkes ist. Insbesondere deshalb war das Schauspiel dieser Wiener Revue ein so hochinteressantes.“ Es folgt nun eine lebendig gehaltene Schilderung der Militärparade auf der Schmelz; dann heißt es: „Es war ein wahrhaft tief ergreifendes Schauspiel, dessen Wirkung sich niemand zu entziehen vermag. Diese unabsehbare Menge, die Soldaten wie die Bevölkerung sind von demselben Gedanken der Hingebung für ihren Kaiser und für ihr Land befeelt. Vom durchlauchtigsten Erzherzog Albrecht an bis zum letzten Soldaten hat jeder an diesem Tage nationaler Freude einen grünen Zweig an den Csako gesteckt. All dies gibt wohl zu denken, und ohne ein Politiker von Fach zu sein, mit nur einem bishen gesunden Menschenverstande gelangt man zu der Ueberzeugung, daß ein Land wie dieses, das von oben bis unten durch dasselbe Ideal geeinigt ist, wohl manchmal Schicksalsschläge erleiden, aber niemals untergehen kann.“ — Im weiteren Verlaufe seines Berichtes kommt der „Figaro“ auf die hochherzige Stiftung des Monarchen anlässlich des Ringtheaterbrandes zu sprechen und sagt: „Ist dies nicht gleichzeitig ein hochherziger und rührender Gedanke, der Gedanke des Monarchen, dessen Nachwort auf dem Boden, an den sich so traurige Erinnerungen knüpfen, sozusagen ein Asyl für die Armen erstehen läßt. Kann man sich dann darüber wundern, daß in den österreichischen Ländern ein so festes Band den Souverän und das Volk vereinigt: den ersteren, der alles, was in seiner Macht steht, thut, um die Leiden des Armen zu lindern, das letztere, das für alles, was zu seinen Gunsten geschieht, dankbar ist.“

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ kommt in einem Wiener Briefe auf die Ausführungen der Journale zurück, welche die dreijährige Amtsdauer des Ministeriums Taaffe zum Gegenstande hatten, und bemerkt u. a.: „Daß erst Graf Taaffe den Reichsrath zu einem Vollparlamente geschaffen, daß er die Wehrkraft des Reiches intact erhalten, daß er die besten Wechselbeziehungen zwischen beiden Reichshälften geschaffen, daß er den Staats-

credit Oesterreichs gehoben, daß er zur Weiterentwicklung der Verfassung in fortschrittlichem Sinne wesentlich beigetragen hat, daß unter seinem Regime mannigfache Gesetzesvorlagen eingebracht und auch bereits sanctioniert worden sind, durch welche die materielle Wohlfahrt des Reiches mächtig gefördert werden wird, das sind Thatfachen, die selbst von dem ausgesprochensten persönlichen Gegner des Grafen Taaffe nicht in Abrede gestellt werden können. Graf Taaffe geht den Weg, den ihm sein klarer staatsmännischer Blick als den richtigen vorgezeichnet, unbekümmert um Lob und Tadel der Tagespresse, ruhig weiter; ihn kräftigt und erhebt allein das Bewußtsein, das Vertrauen seines Monarchen, die Unterstützung der Majorität der Reichsvertretung, das Vertrauen der Mehrheit der Völker Oesterreichs zu besitzen.“

In der zweiten Sitzung des Istrianer Landtages zeigte der Abgeordnete von Pirano, Pietro Batta, die Niederlegung seines Mandates an. Die Wahl des Schulinspectors Luigi Spincich zum Abgeordneten des Landwahlbezirkes Capodistria-Pirano wurde verificiert. Die Regierungsvorlage, betreffend die Errichtung von landwirtschaftlichen Bezirksvereinen, dann eines Landesculturrathes für die Markgrafschaft Istrien, wurde einem besonderen Ausschusse zur Vorberathung übergeben. Hierauf fand die Wahl des Finanzausschusses statt, welchem die verschiedenen Rechnungsansweise und Voranschläge des Landesauschusses überwiesen wurden. Der Voranschlag für den Landesschulfond wurde einem neugewählten Schulausschusse zugewiesen.

Se. Excellenz der Herr Minister Baron Orczy hat am 28. d. M. vormittags in Budapest die Leitung des Landesverteidigungs-Ministeriums übernommen. Der Officiers- und Beamtenkörper wurde dem Minister vom Staatssecretär Baron Fejerváry vorgestellt. Dieser hielt eine Ansprache, in welcher er die besondere Wichtigkeit des Portefeuilles hervorhob und schließlich um das Wohlwollen des Ministers bat. Nach der Erwiderung Baron Orczys erfolgte die Vorstellung der Ministerialräthe und Sectionsleiter. Später wurde das Landwehr-Officierscorps vom Minister empfangen.

Vom Ausland.

Der Termin zu den Wahlen für das preussische Abgeordnetenhaus soll auf den 20., beziehungsweise den 27. Oktober festgestellt sein, d. h. am erstgenannten Tage hätten die Wahlmänner, am zweiten die Abgeordneten gewählt zu werden.

Feuilleton.

Gedichte von S. Gregorčič.

Beiprochen von Dr. Friedrich Reesbacher.

Unter diesem Titel erschien hier im Laufe des heurigen Jahres (bei Klein & Kováč) ein Band Gedichte von S. Gregorčič — ein bisher gänzlich unbekannter Name. Es ist um eine Sammlung lyrischer Gedichte, gleichviel in welcher Sprache dieselben erschienen, immer eine mißliche Sache, und die zahlreichen Maculaturstöße, wie sie in den verschiedenen Verlags- handlungen aufgestapelt liegen, mögen die Reserve der Verlagsbuchhändler vollaus rechtfertigen, welche sie sich den lyrischen Erzeugnissen und noch dazu unbekannter Poeten aufzuerlegen pflegen.

Unsoemehr mußte der Umstand, daß die obgenannten Gedichte eine ganz ungewöhnlich rasche Verbreitung gefunden haben, meine Aufmerksamkeit auf selbe lenken.

Das Interesse an diesen Gedichten wurde noch gesteigert, als ich bemerkte, daß dieselben, kaum erschienen, die Leserwelt sofort in zwei Lager spalteten. Während die einen dem Dichter den schlimmsten Dienst erwiesen, indem sie ihm mit Ueberschwenglichkeit Lob zollten, ließen die anderen gar keinen guten Faden an ihm. Den einen macht der Umstand, daß der Lyriker zugleich katholischer Priester ist, im vorhinein mißtrauisch, dem andern ist er für seinen Stand zu freisinnig; ja selbst der Vorwurf des Mangels moralischer Reinheit seiner Gedichte blieb dem Dichter nicht erspart.

Unser deutsches Lesepublicum aber, insoferne es der slovenischen Sprache nicht mächtig ist, kann sich in diesen Streitfragen kein eigenes Urtheil bilden, eben weil die Gedichte von S. Gregorčič in slovenischer Sprache geschrieben sind.

Um nun auch diesem Gelegenheit zu bieten, eine zum mindesten interessante Erscheinung am slovenischen Literatur-Himmel wenigstens in einigen Stichproben zugänglich zu machen, benützte ich die Mußestunden einer Urlaubsreise, um ein paar dieser Gedichte metrisch ins Deutsche zu übertragen.

Ich muß hiebei jedoch im vornherein um Nachsicht für diese Arbeit ersuchen, da das Eindringen in den Geist einer Sprache gerade in der lyrischen Form derselben am allerschwierigsten ist, und weil die Knappheit des Ausdruckes, die der slovenischen Sprache eigenthümlich ist, jeder Uebersetzung ins Deutsche von vornherein die größten Hindernisse bereitet, wenn sie denselben Gedanken in derselben knappen Form wiedergeben soll.

Wenn ich auch weiß, daß drei nach Zufall und Laune aus einer Sammlung herausgerissene Gedichte noch nicht zu einem vollgiltigen Urtheil über einen Dichter genügen, so wird das deutsche Lesepublicum doch aus den drei vorliegenden Gedichten schon sehen können, daß S. Gregorčič ein wahrer Dichter ist, dem edle Gedanken, warmes und aufrichtiges Gefühl, Reichthum des Ausdruckes und Geschmac in der Wahl der Form zugebote stehen, und außerdem die schon früher erwähnte Gabe, den reichsten Gedanken in der knappsten Form auszudrücken, z. B. eine Naturschilderung in wenigen Federstrichen geradezu plastisch zu gestalten. Die Wahrhaftigkeit seines Wesens, die aus allen

Gedichten herausklingt, ist es auch, auf die er sich in seiner

Einleitung (Vvod)

mit vollem Recht beruft, indem er sagt:

Des Dichters Werke unbekannt
Verstreuten sich im ganzen Land,
Ich hab, um Euch sein Bild zu zeigen,
Gesammelt, was er nennt sein eigen,
Nicht alles! Doch wer dieses liest,
Der weiß, wie 's ihm im Herzen ist.

Das erste Gedicht: „An der Wiege“, wie zart und sinnig muthet uns dasselbe an.

An der Wiege (Pri zibelki).

Du zählst der Tage noch nicht viele,
Schlaf süß, mein Engel, schlaf in Ruh,
Der Knospe gleich in ihrer Hülle,
In warmer Wiege schlummerst du!

Geschenkt hat dir des Himmels Segen
Bis jetzt des Lebens heitres Glück,
Noch schlagen Stunden dir entgegen,
Nicht schöner wird einst schauen dein Blick!

Mit Blüten ist dein Bett geschmückt
Und Engel singen um dich her,
Noch ist Betrübnis dir entrückt
Und Noth und Dual und Sorgen schwer.

Die Welt durchbrausen Stürme feindlich
Und wilder Kampf entzweit das Herz,
Der Himmel doch lacht dir noch freundlich,
Den Unschuldsvollen flieht der Schmerz.

In Paris hat es diesertage einen kleinen deutsch-französischen Conflict gegeben. Der seit 18 Jahren daselbst bestehende deutsche Turnverein wollte nämlich am 26. d. M. abends in einem Café eine Versammlung abhalten, um zweien seiner Mitglieder ein Abschiedsfest zu geben. Ein Circular, welches zu dieser Festlichkeit einlud, gerieth in die Hände des als Agitator der Revanchebewegung bekannten Literaten Deroulède, welcher zugleich Vorstand der Ligue Patriotique der französischen Turnvereine ist. Deroulède betrachtete dieses Circular als eine Herausforderung, und es wurde die Störung und Verhinderung des im Locale des deutschen Turnvereines abzuhaltenden Festes geplant. Infolge dessen untersagte die Polizei das ganze Fest und ordnete auch die provisorische Schließung des Festlocales an, weil gedroht worden war, dasselbe zu stürmen. Es hatte sich vor demselben auch wirklich eine aufgeregte Volksmenge versammelt, die jedoch von der Polizei in Schranken gehalten wurde.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ kennzeichnet wiederum in prägnanter Weise die russische Auffassung der ägyptischen Frage. Es schreibt: Wir sehen nicht ein, worin die „Times“ die Aenderungen der russischen Politik in der ägyptischen Frage erblicken. Die Politik Russlands, unterstützt durch andere Mächte, lässt sich stets zusammenfassen in dem Satze: Aufrechterhaltung des durch die Verträge entstandenen Status quo. Wenn daran Aenderungen notwendig sind, ist Europa allein competent, solche zu beschließen und zu erlassen. Die bezüglichen Artikel des „Temps“ und „Siècle“ seien vom Aerger dictiert; diese Blätter höhnen Europa, um die eigene Enttäuschung zu verbergen. Die Cabinette werden sich in ihrer Politik nicht beirren lassen.

Dem „Golos“ zufolge liegt dem russischen Ministercomité der Entwurf eines Supplementes zum russischen Pressereglement von 1865 vor, nach welchem die Zeitungen nach der dritten Verwarnung der Censur unterliegen und eine höhere Commission aus den Ministern des Innern, des Unterrichts, der Justiz und dem Oberprocurator der heil. Synode behufs Entscheidung über die Unterdrückung von Zeitungen gebildet wird.

Die künftigen Beziehungen zwischen England und der Türkei.

Der „Pol. Corr.“ schreibt ihr Correspondent aus Constantinopel, 22. August: Der Marquis de Noailles ist unter allen Diplomaten jetzt derjenige, welcher den zweiseitigen, ironischen Beigeschmack der Situation am bittersten empfinden mag. Lord Dufferin erklärte ihm, dass England „ne triche pas“, dass es nicht bloß auf dem ökonomischen Gebiete in den Freihandel aufgegangen sei und in dem Wohlstande aller Nationen eine eigene Befriedigung fühle, sondern dass es auch auf dem politischen Gebiete keine individuellen materiellen Vortheile anstrebe, vielmehr in Ägypten für alle Nationen arbeite. Marquis de Noailles lässt sich durch diese abstracten Darstellungen nicht beruhigen; für ihn ist die Ehrlichkeit Englands bloß eine gut gewählte Maske, und er sieht entweder ein englisches Protectorat über Ägypten oder — was noch ärger wäre — eine Verständigung zwischen England und der Türkei als Endergebnat voraus.

Der Sultan seinerseits ist durch die letzten Vorgänge noch mehr in Verwirrung gestürzt worden und schwankt, wie bisher stets, zwischen zwei Extremen. Er kann sich noch immer nicht mit der Thatsache versöhnen, dass die Engländer Alexandrien bombardiert haben. In einer seiner letzten Unterredungen mit Said Pascha verglich er die Engländer mit Räubern, die in sein Haus gewaltsam eingebrochen seien. Der Premierminister und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten begreifen sehr wohl, dass die Regelung der Beziehungen zwischen der Türkei und England über das künftige Geschick des Reiches entscheiden müsse. Sie haben dem Sultan vorgestellt, dass das Protectorat Englands über Ägypten das europäische Gleichgewicht stören, aber dennoch keinen Krieg der Mächte gegen England, sondern bloß das zur Folge haben würde, dass sich wahrscheinlich andere Mächte, um das Gleichgewicht herzustellen, einen anderen Theil der Türkei aneignen würden. Auch von anderer Seite haben sie ihm vorgestellt, dass eine Verständigung mit England in Ägypten die Regeneration der ganzen Türkei zur Folge haben würde. Die ganze Umgebung des Sultans im Yıldiz-Kiosk kämpft gegen diese Rathschläge an und sucht dem Sultan zu beweisen, dass die Engländer mit den größten Schwierigkeiten in Ägypten zu kämpfen haben werden, wenn die Türken nicht mit ihnen gehen.

Beide Theile stimmen aber darin überein, dass diese Schwierigkeiten und selbst eine Niederlage der Engländer in Ägypten durchaus nicht der Türkei von Nutzen sein werden. Sie erheben ihre warnende Stimme dahin, dass nach dem eventuellen Siege Englands Ägypten zur größten Prosperität und Freiheit gelangen und dadurch zum Anziehungspunkte aller arabischen Elemente werden würde, wie Piemont seinerzeit für die übrigen Theile Italiens. Sie entwickeln, dass dadurch alle arabischen Stämme verleitet werden dürften, sich unter das Protectorat Englands zu stellen, und behaupten, dass England schon jetzt im Stillen große Fortschritte am Rothen Meere gemacht habe und mit einem Worte, dass nach der ägyptischen die arabische Frage aufstreten werde, was den Ruin der Türkei zur Folge haben könne. Auch der Groß-Eunuch Bahrem Agha — eine durchaus nicht zu verachtende Autorität — hat sich mit Entschiedenheit gegen Arabi und zugunsten einer Allianz mit England ausgesprochen.

Der Sultan schwankt daher zwischen zwei Traumbildern. Mit dem einen zeigt man ihm den Ruin Englands, das sich von ganz Europa getrennt habe und bald von allen Mächten angegriffen und wahrscheinlich auch von Arabi geschlagen werden wird. Der andere Traum zeigt ihm die Allianz mit England, welche Millionen und Millionen Pfund Sterling nach der Türkei bringen werden. Er sieht eine Allianz vor sich, in der die Türkei zwischen England und Deutschland wie ein Kind gehätschelt und gepflegt werden würde. Derlei Träumen überlässt man sich überhaupt in türkischen Kreisen, bis vielleicht ein ernstes Resultat die Träumer mit den Worten aufrüttelt: „Zu spät!“

Der Krieg in Ägypten.

Ueber den von General Wolseley selbst in seiner Siegesdepeche am Freitag angekündigten weiteren Vormarsch des englischen Operations-

corps am Süßwasserkanale gegen Zagazig und zunächst gegen die Kanalschleuse bei Kassasin liegen bis zur Stunde keinerlei Nachrichten vor. Auch die vorläufige Pariser Meldung von der Einnahme Kairo wird widerrufen, dagegen berichten andere Telegramme von der Rührigkeit der Egypter in den am Mittelmeere gelegenen Positionen. Vorgeföhren gegen 6 Uhr abends verließ ein armer Train die ägyptische Position bei Kingosman vor Alexandrien und avancierte etwa 300 Meter. Aus einer englischen Batterie auf einem Wasserwerks-Hügel gaben zwei schwere Geschütze im ganzen fünf Salven auf den Train ab; ein Geschoss fiel in die feindliche Linie dicht bei dem Train, die anderen Schütze blieben ohne Wirkung. Die Egypter schossen nicht.

Nach einer Meldung aus Port-Said wurde die Garnison des von den Egyptern vor acht Tagen beim Erscheinen der englischen Flotte geräumten, dann aber wieder besetzten Forts Ghemile bedeutend verstärkt. Die Araber werfen in der Richtung von Port-Said Laufgräben auf. Die Engländer entsenden jede Nacht ein Kanonenboot, um die Bewegungen der Araber zu beobachten, eventuell den Vormarsch derselben auf Port-Said zu verhindern. Rusch Pascha unterwarf sich dem Khebeve. Die Wasserleitung functioniert noch. Die Desertion der Officiere Arabi Paschas dauert an. Man glaubt, das genannte, auf der schmalen Düne 6 bis 7 Kilometer westlich von Port-Said am Meere errichtete Fort Ghemile werde in kurzem von der Flotte bombardiert werden. Die Engländer unternahmen am 24. d. M. von Port-Said aus eine Reconnoissance in der Richtung nach Ghemile, das stark besetzt fanden.

Aus Damiette wird gemeldet, dass die Araber daselbst einen Sanitätsagenten, einen Postbeamten und zwei Priester gefangen genommen haben, und dass die Gefangenen fürchterlichen Grausamkeiten ausgesetzt werden. — Infolge des Fallens des Kanales bei Ismailia hat die Suezkanal-Gesellschaft die Baggerarbeiten auf der Rhede von Port-Said und im Kanale selber eingestellt. Herr v. Lesseps hat sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, begleitet von seinem Sohne, in Port-Said nach Marseille eingeschifft und die Leitung der Geschäfte der Suezkanal-Gesellschaft in Ägypten Herrn Rouville, dem gegenwärtigen Chef des Betriebsdepartements, übergeben.

Ueber die Zustände in Inneregypten ist man sehr im Unklaren; denn nach wie vor beruhen alle Angaben über Arabi und sein Heer auf den Angaben von Ueberläufern. Die neueste Mähr, welche diese Herren den Briten erzählen, lautet folgendermaßen: Arabis Artillerie besteht aus 80 Krupp'schen Kanonen und zwei Feldbatterien, welche auf den Verschanzungen gegenüber von Kamleh und jenen Tel-el-Kebir gleichmäßig vertheilt sind. In den ersteren befindet sich auch eine Mitrailleur-Batterie. In Salieh, 34 englische Meilen nordwestlich von Ismailia, stehen drei Regimenter mit vier Geschützen und einer Schwadron Cavallerie. In Tel-el-Kebir sind ungefähr 12,000 Mann Rekruten und 6000 Beduinen sowie ein Regiment Cavallerie. Die Unzufriedenheit in Arabi's Lager ist im Zunehmen. Sehr wenige seiner Officiere unterstützen ihn mit aufrichtiger Hingebung, während die Gemeinen nur durch Furcht in den Reihen gehalten und am Defectieren verhindert werden. Die defectierten Officiere behaupten, dass ein zwei- bis drei-

Noch ist dir fremd der Sorgenfülle,
Drum schlaf, mein Engel, schlaf in Ruh,
Der Knospe gleich in ihrer Hülle,
In deiner Wiege schlummre du!

Mag dir die Welt auch anders scheinen
In später Tage reif'rer Zeit,
O lasse mir den Wunsch, den einen,
O bleibe unschuldvoll, wie heut!

Wie schön ist die Naturschilderung, wie edel die Sprache in dem folgenden Gedichte:

Im Gewitter (O nevihti).

Bersöhne uns, verschon' uns Gott,
Und rett' uns Arme aus der Noth!
Es dräut mit ihres Zornes Fülle
Die feindlich-graue Wolkenhülle,
Des Donners Grollen — deine Stimme,
Dein Blick — der Blitz in seinem Grimme!
Vor solchem Blick, vor solchem Schall
Erbebt ins Innerste das All.
In Wolkengrau liegt auf der Lauer,
Versteckter Geißel gleich, der Schauer;
Weh! wenn sie schrecklich niederfaust,
Verderbend im Gesilde haust,

Weh!
Sieh hin! im Feld die Saaten blühen,
Die Hoffnung uns'rer Lebensmühen,
Der Baum gebeugt von Früchtenfülle,
Die zarte Blum' im Garten träumet;
Der Neben Feuerfaust, er schäumet
Schon auf in seiner grünen Hülle;
Doch alles bebet, kann sich freuen nicht,
Es droht der Ruthe schredliches Gericht!

Bersöhne uns, verschon' uns Gott,
Und rett' uns Arme aus der Noth!
Zu dir, o Vater, flehen wir empor,
O schenk dem Elende ein gnädig Ohr!
O hör' der Armen Hilferuf,
Bernichte nicht, was Arbeit schuf;
Du winkst — es lücht des Blitzes Strahl,
Du deut'st — es schweigt des Donners Schall,
Du willst — gelähmt der Ruthe Zorn,
Ein Wunsch — es schmilzt des Hagels Korn.
Die Hand, die uns gedroht entgegen,
Sie thaut auf uns herab den Segen.
Bersöhne uns, verschon' uns Gott,
Und rett' uns Arme aus der Noth!
Umsonst!

Der Himmel hört nicht unser Flehen;
Die Windsbraut faust
In Dorn und Busch mit wildem Wehen
Und Schauerwolken niedergehen.
Bom Sturm durchbraust
Die Saat im Feld — sie ist zerzaust
Weh!
Bernichtet ist des Landmanns Glück,
Auf Sohn und Tochter fällt sein Blick
Und wildes Weh' zieht seelenwärts,
Die Sorge zieht ins Vaterherz,
Weh' Landmann dir, in deinem Schmerz!

An Gedankenfülle, Formengewandtheit und Beherrschung des Ausdruckes übertrifft aber das folgende Gedicht alle früheren, vielleicht alle bisher bekannten Gedichte Gregorčič's. Der Delbaum allein sagt uns, dass der Mann, der dieses Gedicht schrieb, ein Dichter ist.

An den Delbaum (Oljki).

Im Weingelände Delbaums Bild,
Dein schönes Grün im Schneegefild,
Wie lieb du mir, o Delbaum bist,
Sei mir aus voller Seel gegrüßt!
Dafengleich in Wästendürre,
So wunderlieblich grünst du hier,
Ein stolzer Held willst scheinen mir,
Der, ungebeugt im Kampfgewirr,
Allein im Schlachtgefilde steht,
Indes der Tod die anderen gemäht.
Warum doch ließ des Todes Drän'n
Die Lebenskraft nur dir allein?
Damit aus Leichenfeld hervor
Ein lebend Denkmal ragt empor?
Doch nein! Dein Grün verspricht vielmehr
Uns neuen Lebens Wiederkehr,
Dass sich verjüngt auf's neu die Welt,
Mit Blüten neu sich schmückt das Feld.
Aus kahlem Busch zu dir empor
Entflieht der treuen Säng' Ch'or,
Wie hell das im Gezweige klingt,
Sie wissen's, dass die Welt verjüngt.
Und ach! wie gerne hat und mild
Nach dir mein trunk'ner Blick gezielt,
Nach dir, du lieben Delbaums Bild! —
Vergangenes erzählt dein Mund
Und thut uns schön're Zukunft kund!
O! lass dich grüßen!
Sei mir gepriesen!
Du träufelst Labung uns'ren Schmerzen,
Der heil'gen Salbung Trost dem Herzen,

stündiges Gefecht bei Tel-el-Kebir hinreichend sein wird, die ganze Rebellenarmee in alle Winde zu zerstreuen. Arabis Officiere in Tel-el-Kebir sind alle Egypter. Arabi selbst, behaupten sie, sei kein Soldat.

Der Alexandriner Correspondent der „Times“, welcher am 23. d. über die Vorposten hinausritt, begreife zwei Arabern, die ihm sagten, sie möchten gern nach Alexandrien hinein, aber sie fürchten, als Spione festgenommen zu werden; sie fügten hinzu, daß 500 andere desertieren würden, wenn sie irgend welche Gewissheit hätten, daß sie aufgenommen werden würden. Arabi wäre am vorigen Samstag in King Osman gewesen, aber sei mit Cavallerie und Infanterie eiligst nach dem Süden abgegangen. Sie hätten nichts von einem Angriffe auf Abukir gehört, aber es wäre ihnen gesagt worden, die Engländer seien unweit Zagazig in die Luft gesprengt worden, ferner, daß 5000 indische Soldaten zu Arabi desertiert seien. Dies, sagten sie, sände allgemeinen Glauben, weil die Indier Moslims seien. — Der Nil steigt nur sehr langsam und ist beträchtlich unter dem Niveau, welches er um diese Zeit im vorigen Jahre erreichte.

Nach einer Depesche aus Constantinopel hat die Pforte jetzt die englischen Bedingungen für den Abschluß der vielbesprochenen Militärconvention angenommen. Ob es aber zu einer türkischen Cooperation in Egypten kommen wird, ist noch nicht ausgemacht. Das türkische Corps, welches zur Abfahrt nach Egypten auf Kreta bereit steht, ist 7000 Mann stark und zählt außer der Infanterie auch vier Schwadronen und vier Batterien.

Die am 28. d. M. in Wien eingetroffenen Telegramme über die ägyptischen Angelegenheiten lauten:

London, 28. August. Reuters Office meldet aus Constantinopel vom Heutigen: Said-Pascha begab sich gestern abends nach Therapia und theilte Lord Dufferin den Beschluß des Ministerrathes mit, die Proclamation, welche Arabi als Rebellen erklärt, zu veröffentlichen und die Militärconvention in der von Dufferin vorgeschlagenen Fassung anzunehmen.

Alexandrien, 27. August. Die britische Artillerie befehlt heute die feindliche Stellung am linken Ufer des Mahmudieh-Kanales und die in der Richtung von Abukir aufgestellten ägyptischen Vorposten. Der Feind erwiderte das Feuer sehr schwach. Während der letzten Tage hat man keine größere ägyptische Abtheilung wahrgenommen; die Mehrzahl der ägyptischen Truppen scheint demnach von Kasr-el-Dewar zurückgezogen zu sein.

Tagesneuigkeiten.

(Vom belgischen Hofe.) Am 23. d. M. wurde im Schlosse von Laeken im engsten Familienkreise der 29. Jahrestag der Vermählung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin der Belgier und gleichzeitig der 46. Geburtstag Ihrer Majestät der Königin gefeiert.

(Personalmeldung.) Se. Excellenz der Herr deutsche Feldmarschall Graf Moltke ist am 26. d. abends von Gastein in Prag angekommen und am 27. d. mittags nach Breslau weitergereist.

(Bismarck und die schönen Künste.) Auf seinem pommerischen Tusculum Barzin lebt der deutsche

Reichskanzler wie ein echter preussischer Großgrundbesitzer; nur in einer einzigen Wohnheimat kann er den Städter nicht verleugnen: wie er des Nachts sehr spät zur Ruhe geht, so steht er auch des Morgens sehr spät auf. Im übrigen ist die ganze Tagesordnung genau nach ländlicher Art geregelt, die Lebensweise sehr frugal; was den Fürsten indessen nicht hindert, auf ein gutes Glas Rothwein bei Tische Wert zu legen. Im Laufe dieses Sommers sah Fürst Bismarck u. a. bekanntlich auch den berühmten Maler Lenbach aus München, mit welchem er seit Jahren befreundet ist, als Gast in Barzin. Da kam denn wohl häufig die Conversation auch auf das Thema der schönen Künste. Bei der langen Pfeife eines Abendes war es, als das Gespräch mit dem Thema „Musik“ begann. Ganz unverhohlen gestand Fürst Bismarck ein, daß er, wie auch seine Kinder, durchaus unmusikalisch sei. Er habe niemals, wie sich doch dessen jeder Gymnast aus guter Familie rühmen könne, Clavierpielen gelernt. Kurze Zeit habe er wohl Unterricht gehabt, aber nichts davon profitiert, da er kein Interesse dafür gehabt habe. Am liebsten habe er stets eine gute italienische Drehorgel gehört; auch eine Handharmonika, wie sie die jungen Burschen abends auf dem Lande spielen, klinge ihm sehr angenehm. Oper und Singakademie seien ihm unbekannte Aufenthaltsorte. Wenn er sie auch besuchen wollte, so habe er doch keine Zeit dazu. Sehr gern höre er noch das der menschlichen Stimme im Klang am meisten ähnliche Cello. Er habe einmal die Oper „Troubadour“ gehört; es sei ihm unbegreiflich, daß so ein junger Mann, wie der „Mancico“, ein „Don Juan“ sein könne; er sei überhaupt kein Freund der Tenoristen, wohl aber finde er an einer guten Pöffe und an einem gesunden Kalauer Gefallen. Dieser Neigung entspreche es, daß er einmal Helmerding zum Diner eingeladen habe. Musikalisch ist in der Familie des Reichskanzlers nur die Fürstin. Dieselbe besuchte unter anderem im vorigen Jahre die Ribbelungen-Tetralogie im Victoria-Theater und überbandte darauf dem Sänger Scaria eine Einladung zum Diner. — Auf Lenbachs Kunst übergehend, erklärte Bismarck freimüthig, daß er darin zu wenig geschult sei. Er ließe sich von seiner Familie stets über die Nationalgalerie erzählen, betrachte auch jedes Bild — aber nur in der Photographie; er habe keine Zeit und sei auch schon zu alt, um sein Kunstverständnis zu bilden.

(Die Institute der „Töchter der göttlichen Liebe“ in Sarajevo.) Bekanntlich gründet die Congregation der „Töchter der göttlichen Liebe“ von ihrem Mutterhause zu Wien aus eine Niederlassung in der bosnischen Hauptstadt Sarajevo mit zwei unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth stehenden Anstalten. Die eine, „Marieninstitut“ genannt und in der Sarasmallagasse befindlich, ist zur Erziehung von Waisenkindern und weiblicher Dienstboten bestimmt, und verfolgt sonach die gleichen Zwecke, wie die Prager „Marienanstalt“, mit welcher sie eine gleiche Einrichtung hat. Nur kommt in dem dort häufigen Falle, daß die Dienstmädchen in ihrer frühesten Jugend einen Schulunterricht zu genießen keine Gelegenheit hatten, für diese an Sonn- und Feiertagen auch ein Elementarunterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen hinzu. Die Eröffnung dieses Instituts soll am 4. October erfolgen. — Die zweite Anstalt, „St. Josef-Institut“ genannt (Banjskibrieg Nr. 8), hat den Charakter eines Pensionates, in welchem Mädchen vom 4. bis 16. Jahre gegen

ein monatliches Kostgeld Aufnahme finden und in allen Schulgegenständen sowie in weiblichen Handarbeiten, Haushaltungskunde, Musik und fremden Sprachen Unterricht erhalten. Um der Bevölkerung von Sarajevo nützlich zu sein, gestattet die Congregation auch externen Kindern, an dem Unterrichte als Schülerinnen Antheil zu nehmen, und errichtet bei diesem Institute auch einen Kindergarten. Für das letztere ist die Eröffnung auf den 15. September in Aussicht genommen. Die Verpflegungsverhältnisse in der bosnischen Hauptstadt nöthigten die Schwestern alsbald, ein Landgut in der Nähe der Stadt anzukaufen, um billige Alimentionation zu gewinnen und zugleich eine Art Musterwirtschaft einzurichten.

(Dampf-Strassenbahn.) Großwardein hat Wien und Budapest überflügelt. Wie nämlich von dort berichtet wird, besitzt die genannte Stadt seit 23. d. eine mit Dampf betriebene Strassen-Eisenbahn. Nach Niederkämpfung vielfacher Schwierigkeiten passierte endlich die erste Locomotive die Strassen. Das große Publicum begehrte der Neuerung anfangs mit Mißtrauen, nunmehr ist es jedoch mit derselben vollkommen ausgeöhnt und bekränzte bei der Probefahrt die Locomotive sogar mit Blumen.

(Wolkenbruch.) Aus Bemberg wird unterm 28. August gemeldet: Infolge eines Wolkenbruches in der Nähe von Tarnow erlitt eine kleine Brücke der Karl-Ludwig-Bahn eine derartige Beschädigung, daß die heute fälligen Züge in Bemberg nicht eintreffen konnten.

(Grüne Rosen.) In einem deutschen Blatte finden wir folgende Zuschrift eines Gärtners, die in Blumistenkreisen interessieren dürfte: „Eine grüne Rose liegt vor mir, die mir aus Falkenberg in der Mark zugegangen ist, wo ein Strauch im Garten der Leonhard'schen Villa mehrere solcher Rosen trägt. Sie hat den Bau einer gewöhnlichen gefüllten Rose, ist aber grün. Bei näherer Betrachtung erkennt man leicht, welchen Ursprungs die grüne Farbe ist. Es liegt eine Mißbildung vor, darin bestehend, daß die Kronblätter der Blume sich in unvollkommene Laubblätter verwandelt haben. Sie sind denn doch schmal, zugespitzt und gezähnt wie die Laubblätter, die innern mehr als die äußern. Diejenigen, welche zunächst dem Kelche stehen, haben eine mehr runde Form, sind wenig gezähnt und zeigen an der Basis einen schwachrothen Fleck. Man könnte diese Mißbildung auch eine Rückbildung nennen, weil das Organ, das sonst die vollkommeneren Formen des Blumenblattes oder des Staubgefäßes annimmt, in diesem Falle in die einfache Form des Laubblattes zurückgeschlagen ist. Der Strauch steht inmitten einer Gruppe anderer, welche zu der Art der Prairie-Rosen zu gehören scheinen. Er hat auch in früheren Jahren grüne Rosen getragen, und zwar ebenso wie in diesem Jahre, nur grüne. Es wäre interessant, zu ermitteln, ob diese weniger schöne als merkwürdige, durch eine Laune der Natur geschaffene Spielart, die auf dem einen Strauche constant geblieben ist, sich weiterzuchten läßt.“

(Ein Predigerschiff.) Ein eigenthümliches Schiff, das den Namen „Seamens Bethel“ führt, ist diesertage in Rouen angekommen. Dasselbe ist ausschließlich der Pflege des evangelischen Cultus gewidmet und gehört einem reichen Engländer, der es verschiedenen religiösen Genossenschaften überläßt, um der Seebevölkerung Religionsunterricht zuzuführen. Zu diesem Zwecke fährt der „Seamens Bethel“ die Küsten ab, hält sich an jedem größeren Orte einige Tage auf, vertheilt An-

Gast Kraft dem müden Leib gebracht,
Erlauchtest uns die dunkle Nacht,
Sei mir gepriesen!
Auch war ja stets der Delbaum mild,
Dem Volk des Friedens liebes Bild.
Der Mensch fiel ab von Sazung einst und Recht,
Da hat es Gott den Herrn gerueet,
Dass er einst schuf das menschliche Geschlecht,
Und hat es dem Verderben nun geweiht;
Der Sündflut Schrecken nun beginnen.
Ein Häuslein klein kann Rettung nur gewinnen.
Das menschliche Geschlecht, gerettet kaum,
Umfasst eines Schiffes kleiner Raum.
Wird es dem Tode wohl entrinnen?
Den düstern Himmel über sich
Und um sich her der Wasser Brandung
Und nirgends Rettung, nirgends Landung,
O fürchterlich!
Wann wird da Rettung wohl erleset?
Wann kehrt des Himmels Blau zurück?
Wird ewig dauern solches Mißgeschick?
Mit nichten! Gottes Odem wehet,
Das Wasser schwindet, sinkt, vergehet
Wie Schnee vor heißem Sonnenblick,
Und sieh! nun kommt die Erde schon hervor,
Es wächst begrünt ein Baum empor,
Auf ihn lässt sich ein Täubchen nieder
Und pickt und suchet unverdrossen,
Und als es fliegt vom Baume wieder,
Trägt es im rothen Schabel nieder
Des grünen Delbaums junge Sprossen!
Wie hob sich froh des Schiffers Sinn,
Sah er die Taube und des Zweiges Grün!
Und so gab Gott des Delbaums Zweige
Bersöhnt dem Menschen in die Hand

Zum Zeichen, daß sein Jörn zur Reige.
Als der Bersöhnung Unterpand
Mögst du dies Symbol uns auch sein! —
Sieh! Palmensonntag ist gekommen,
Es drängen frohbewegt die Frommen
Ins volle Gotteshaus hinein,
Und Zweig und Sproß des Delbaums halten
Die kleinen Kinder und die Alten.
Es stehet dicht da Baum an Baum,
Es gleicht dem Wald der Kirche Raum.
Durchs Fenster bricht der Sonne Licht,
Bergoldend in den Wald hinein,
Doch aus dem Aug' der Kinder spricht
Noch heller leuchtend Sonnenschein,
Der durch der Zweige Schatten bricht.
Es ruft Segen aus der Mitte
Der Greis an seines Lebens Reige
Mit seiner frommen Herzensbitte
Hernieder auf des Delbaums Zweige.
O! wär' es Euch, Ihr Zweige, doch beschieden
Zu bringen Segen nur und Frieden!
Ihr Zweige jung, Gott dessen walte,
O bringet Fried' und Segen stets hienieden.
In Haus und Feld der Friede walte
Damit der Segen reichlich sich entfalte.
Sieh! nach dem Regen dort die Wiese winket,
Wie sie in neue Pracht sich hüllt;
Sieh' dort die Aehren goldig blinken,
Wie voll mit Frucht der Palm sich füllt,
Um vor der Sichel hinzusinken.
Und dort der Baum — des Reichthums Bild,
Das will des Landmanns Glück mich danken!
Doch weh', der Himmel finstert sich
Und düst're Nebel wälzend fliehen
Auf Gärten, Flur und grüne Wiesen,

Der Donner rollet fürchterlich
Und alles sucht den Schutz der Hütte,
Die Kinder in der Eltern Mitte,
Und schaut mit Augen, thranenvoll
Des düstern Wolkenhimmels Groll,
Seufzt in der Noth
Gebet zu Gott.
Des Hauses Herr verbrennt geschwinde
Des grünen Delbaums junge Zweige,
Damit des Sturms Gewalt er binde,
Der heil'ge Rauch zum Himmel steige.
Und sieh — der Himmel lächelt wieder
Und sanfter Regen rieselt nieder. —
O mög' es, junger Zweig, dir auch gelingen,
Auch jenes Ungewitter zu bezwingen,
Das unter Menschen brüet
Und schrecklich in den Herzen wüthet,
Besänftigend ins Herz mir dringen;
Bersprich es mir, o sag', ich kann,
Bevor sie in den Schlaf mich sinnen.
Im Geiste seh' ich eine Stube winken
Und drinnen Kerzenlichter blinken,
Und zwischen Lichtern schläft ein Mann,
Ein bleicher Mann in schwarz Gewande,
Das Kleid geknüpft mit Silberbände,
In seinen Schlaf sich keine Träume mengen,
Er geht an eine schwere Reise,
Und um den Mann sich Leute drängen,
Mit Delzweiglein ihn zu besprengen,
Den Frieden wünschend ihm auf diese Weise.
Bei jenes Tages Todesklängen
O, Brüder, ist mein Lauf vollendet
Und alle Noth und Sorg geendet,
Sei still, mein Herz, zur Ruh dich neige,
Des Lebens Sturm für immer schweige!

dachtsbücher und veranstaltet öffentliche Religionsübungen. Auf dem Schiffe befinden sich außer der Mannschaft nur drei Pastoren. Der innere Schiffsraum ist in eine Kapelle umgestaltet, in welcher allabendlich heilige Lieder gesungen werden. Von Rouen begibt sich der „Seamens Bethel“ nach Havre.

Locales.

(Aus dem Laibacher Gemeinderathe.)
Morgen Donnerstag, den 31. August, findet um 5 Uhr nachmittags eine Gemeinderathssitzung statt, auf deren Tagesordnung stehen: I. Mittheilungen des Präsidiums. II. Zuschrift des krainischen Landesauschusses, betreffend die Feier der 600jährigen Zugehörigkeit Krains zum Allerhöchsten Kaiserhause. III. Ersatzwahl zweier Gemeinderäthe in die Bau-, dann je eines Gemeinderathes in die Armen- und in die Polizeisection. IV. Berichte der Personal- und Rechtssection: a) Ueber das Gesuch des Josef Victor Withalm, betreffend die Militärbequartierung im Coliseum; b) über das Gesuch der Direction der Tinnauer bürgerlichen Militärkaserne um Befreiung der Kaserneigentümer von der allgemeinen Militär-Bequartierungsgebür. V. Berichte der Finanzsection über die am 20. April und 22. August d. J. vorgenommenen Stadtkasse-Scontrierungen. VI. Bericht des Finanzauschusses über die Erklärung der Südbahn-Direction betreffs Beitragleistung von 3000 fl. zum Canalbau in der künftigen Kesselstraße. VII. Berichte der Polizeisection: a) Ueber das Gesuch einiger Wirthe und Geschäftsteuente um Rückverlegung des Sponferkelmarktes auf den Getreideplatz; b) über die Gesuche des August Dreise, der Johanna Tabcar und Maria Dogan um Befreiung von der Hundesteuer und darauf bezüglichen Geldstrafen. VIII. Bericht der Schulsection über den Antrag des Gemeinderathes Dr. Jarnik, betreffend die Unterrichtssprache in den städtischen Volksschulen. IX. Anträge der Schulsection auf Vervollständigung der städtischen Mädchenschule, eventuell auf Anschaffung der neuen Schulzimmer-Einrichtung für die V. Classe. X. Antrag der Schulsection betreffs Verleihung eines Stipendiums zum Besuche der Staatsgewerbeschule in Graz. XI. Bericht der Finanzsection über das Gesuch des Schulleiters Andreas Propronik um Anweisung des Quartiergeldes. — Nach Schluß der öffentlichen Sitzung wird der Gemeinderath noch vertraulich über verschiedene Gesuche um Remunerationen, Aushilfen und Vorschüsse Beschlüsse fassen.

(Generalversammlungen.) Am 4. und 5. September findet hier die Generalversammlung der „Narodna šola“, des Vereins zur Unterstützung von Lehrern, ihrer Witwen und Waisen und des slovenischen Lehrervereins statt; alle drei Versammlungen werden im Saale der Citalnica abgehalten. Es versammeln sich die Mitglieder der „Narodna šola“ am 4. September 8 Uhr abends; am 5. September ist um 8 Uhr früh heilige Messe mit Gesang in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob und um 9 Uhr die Versammlung des Witwen-Vereins und nachher die des slovenischen Lehrervereins. — (Der Circus Schmidt) war auch gestern sehr gut besucht, und es hatte sich ein distinguirtes Publicum eingefunden. Die einzelnen Productionen, welche ziemlich reich an Abwechslung sind, fanden auch diesmal vielen Beifall. Ganz besonders gefiel die Vorführung des russischen Steppensperdes durch Director Schmidt.

(Aus den Nachbarländern.) Am Sonntag, den 10. September, nachmittags 3 Uhr findet zu Sachsenfeld im Santhale ein Trabwettfahren statt. Dasselbe besteht in I. Eröffnungsrennen (Erstfahren): 1. Preis 5 Ducaten, 2. Preis 3 Ducaten, 3. Preis 1 Ducaten. II. Zuchtfahren: 1. Preis 8 Ducaten, 2. Preis 3 Ducaten, 3. Preis 2 Ducaten. III. Vereinsfahren (Subscriptionspreise): 1. Preis 8 Ducaten, 2. Preis 5 Ducaten, 3. Preis 4 Ducaten, 4. Preis 2 Ducaten, 5. Preis 1 Ducaten. — Am 11. September findet im Markte Sachsenfeld auch Pferdeprämierung statt. — Es ist zu bemerken, dass das vorjährige Trabfahren vorzüglich ausgefallen und heuer, zufolge einer neu angelegten Bahndamm, dasselbe noch besseren Verlauf zu nehmen verspricht.

Das Klagenfurter Theater hat eine durchgreifende Restauration erfahren. Der Zuschauerraum wurde neu decorirt und statt der alten Sitze mit neuen bequemen Fauteuils versehen; auf die Gallerien gelangt man über neu angelegte Treppen, die Gallerien sind durch neue eiserne Traversen gestützt worden, und auch für Ventilation wurde entsprechend vorgesorgt. Für das Theaterpersonale wurde ein feuerfester, von der Bühne direct ins Freie führender Gang hergestellt. Auch vom Schnürboden führt eine Treppe ins Freie. Für das Publicum hat das Klagenfurter Theater nun neunzehn Ausgänge.

(Literatur.) Von Meyers Hand-Verikon (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig) erscheint soeben die dritte Auflage in 40 wöchentlichen Lieferungen zu 30 Pf. — gewiss ein willkommenes Signal für alle, welche sich noch nicht des Besizes dieses Kleinods erfreuen. Wir kennen kein Buch,

das diesem an Brauchbarkeit gleichkäme. Ein Nonplus-ultra von Vielseitigkeit, Prägnanz und Sicherheit, ja von schier sprichwörtlich gewordener Unfehlbarkeit, ist „der kleine Meyer“ Hunderttausenden schon ein unentbehrliches Nachschlagebuch geworden und wird es zweifelsohne auch in dieser neuen gesichteten und ergänzten Auflage mit seinen mehr als 60,000 Artikeln und Hunderten von Illustrationen, Karten, Tafeln und Beilagen wieder sein. Die erste Lieferung ist in diesen Tagen ausgegeben worden und bereits in allen Buchhandlungen vorrätzig.

„Neue Wiener Modebriefe.“ Illustrierte Damenzeitung, Wien, VII., Bindengasse 16. III. Jahrgang. Abonnement jährlich nur 2 Gulden. August-Nummer. Inhalt: Wiener Modebrief. Von Comtesse Jabella ***. — Erklärung der Abbildungen. — 74 Illustrationen. — Die Abbild. sind durchwegs nach Originalmodellen der „Neuen Wiener Modebriefe“ hergestellt. Belletristische Beilage: Aus der europäischen Kinderwelt. Von Thilda ***. — Kairo (Mit Illustrationen). — Frühlingsblume. Von Aglaia von Enderes. — Das Schmolzen (Feuilleton). Von Anny Bothe. — Der Strohkranz. — Warum wir falsch citieren. — Schönheitspflege: Die Augen. — Ärztliche Correspondenz. — Literatur. — Correspondenz der Redaction. — Uebungsblätter für Scharfsinn und Geistesfähigkeit. Schach. Redigiert von Gold. — Kleine Reise- und Badezeitung: Der Rheinfluss bei Schaffhausen. (Mit Illustration). — Literarische Anzeigen. — Beiblatt: I. Schnittmusterbogen, enthaltend 9 Schnitte zu Abbild. Nr. 16, 17, 27, 33, 35, 36, 45, 73 mit 40 Figuren; 8 Mustervorlagen, Namenszüge u. 1 Einlagsbogen, 1 Inseratenbeilage. — Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

15. Verzeichnis

der Beiträge für das Monument des Dr. Johann Bleiweis Ritter v. Trsteniski in Laibach.

Die Herren: Kolar Franz, Canonicus in Marburg, 5 fl.; Lavrentic Franz, Privatier in Graz, 5 fl.; Petric Blasius, Pfarre in Slogowitz, 2 fl.; Oblak Franz, Rechnungsrath in Sarajevo, 1 fl., Bel Johann in Passiet 50 kr.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 29. August. Eine von der gemäßigten Fraction der Arbeiterpartei einberufene Versammlung wurde infolge tumultuarischen Auftretens der Radicals noch vor der Wahl des Vorsitzenden vom Regierungsvertreter geschlossen.

Constantinopel, 28. August. Raghib Pascha warf die griechischen Truppen, welche die strittige Grenzortschast Karatildervent gewaltsam nehmen wollten, mit beträchtlichen Verlusten zurück. Türkischerseits acht Tode.

Port-Said, 29. August. (Havas-Meldung.) Die Araber griffen gestern abends die englischen Positionen von Kassasin an, wurden zurückgeworfen und verloren viele Leute nebst 11 Kanonen. Der englische Verlust beträgt 120 Mann. — Sultan Pascha begibt sich nach Ismailia, um aus den unterworfenen Contingenten wieder eine Armee zu bilden.

Wien, 29. August. Sr. I. u. I. Apostolische Majestät werden Montag, den 4. September d. J., in Wien Audienzen zu erteilen geruben.

Prag, 29. August. Herr Erzherzog Rainer ist heute nachs nach Theresienstadt abgereist. — Minister Projal trifft Samstag abends hier ein; die Justizbehörden bereiten demselben einen feierlichen Empfang vor.

Paris, 29. August. In dem heute vormittags im Palais Elysee abgehaltenen Ministerrathe zeigte Präsident Grévy an, dass er am Donnerstag nach dem Jura abreisen werde. Ministerpräsident Duclerc theilte mit, dass die Nachrichten aus Syrien besser lauten, ferner, dass alle in das Tripolitaniische geflohenen tunesischen Stämme Bardou erhalten haben und in ihre Heimat zurückkehren.

Athen, 29. August. Zwischen türkischen und griechischen Soldaten hat eine Kauferei stattgefunden. Vier griechische Soldaten und drei Unterofficiere wurden getödtet; zwölf Soldaten wurden verwundet. Die griechische Regierung trifft Bertheidigungsmaßnahmen und ordnete das unverzügliche Abgehen der „Amphitrite“ mit zwei Batterien und zwei Compagnien Soldaten nach Bolo an.

Constantinopel, 29. August. Die Pforte richtete an den griechischen Gesandten Conduriotis eine Note bezüglich der Verletzung der Grenzen und der Besetzung von Karatildervent durch eine griechische Abtheilung. Letzterer Vorgang führte gestern zu einem Gefechte zwischen den türkischen und griechischen Truppen. Die Türken hatten sieben Tode, darunter zwei Officiere; die Verluste der Griechen sind unbekannt; drei derselben wurden gefangengenommen. Die Griechen wurden delogiert.

Ismailia, 28. August. (Reuter-Meldung.) Der gefangene Mahmud-Fehmi Pascha sagte aus, dass große Unzufriedenheit und Insubordination im Lager Arabis herrschen. Die indische Division und Artillerie rückten vor.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 29. August. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	7	58	Eier pr. Stück	—	11
Korn	5	21	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	44
Haser	2	44	Kalbsteisch	—	48
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	30
Heiden	—	—	Schöpfenfleisch	—	30
Hirse	5	37	Hähnchen pr. Stück	—	20
Kukuruz	6	51	Tauben	—	—
Erdäpfel pr. Meter-Str.	—	—	Heu pr. 100 Kilo	—	—
Linien pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-	2	71
Fisolen	—	—	Meter	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	— weiches,	—	—
Schweinefleisch	—	88	Wein, roth., pr. Hektolit.	16	—
Speck, frisch,	—	60	— weißer,	10	—
Speck, geräuchert,	—	80			

Angefommene Fremde.

Am 29. August.

Hotel Stadt Wien. Benja, Staatsbeamter, sammt Frau, Triest. — Kegan, Professor, Klattau. — Steinharter, Kaufm., München. — Bergstein, Kaufm., Wien. — Käsebieber, Kaufm., Milin. — Mülley, Rechtspractican, Laibach. — Gewirth, k. k. Hauptm. i. P., Galleneegg. — Moline S. und Moline Elisabeth, Neumarkt.

Hotel Elephant. Heinrich, k. k. Hofrath und Kreisgerichtspräsident, Elm. — Benes, Apotheker, f. Frau, Littau. — Kopal, Kohitsch. — Krisper, Katschach. — Sigmund, k. k. Professor, Graz. — Wolf, Bierbrauer, Lech. — Ritter v. Moraitinis und Weislein, Kaufm., Triest. — Glavalet, Privatv. — Böhm, Ragist.-Director, f. Frau, und Prof. Jule f. Richte, Prag. — Kocen, Planina. — Brandl, Rfm.; Goin, Cooperator, und Gelittner f. Frau, Wien. — Hanulicek, Technom., f. Frau, Besprim. — Herold, k. k. Vniuersitätsbibliothekar, Pola. — Esterl, Holzhändler, Feld am See.

Kaiser von Oesterreich. Babiga, Privatier, Dlmütz. — Wilentz, Karstadt. — Kollitsch Anna, Stubenmädchen, Marburg. — Erminia Fanny, Turko Mathilde und Scholz C., Triest. — Berniger Marie sammt Tochter, Wien. — Blafik, Pfarre, und Kleiner, Preßb.

Möhren. Thurnherr, Maschinist, Karlsbütten. — Bergkühn, Brauer, Graz. — Bruttan, Bauunternehmer, Laibach.

Verstorbene.

Den 28. August. Anton Mahorsic, Pfriändler, 72 J., Karlsbüttenstraße Nr. 7, Marasmus.

Den 29. August. Maria Reber, Weithändlerstochter, 7 Wochen, Domplatz Nr. 17, Darmfatarth.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wegpunkt	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Wasserstand in Millimetern
7 U. Mg.	735.66	+12.8	NO. schwach	halb heiter	1.10	
29. 2 U. N.	734.54	+21.3	SB. schwach	theilw. heiter	Regen	
9 U. Ab.	732.32	+17.6	SB. schwach	bewölkt		

Tagsüber dunkle Wolkenzüge, abwechslend Sonnenschein. Nachts geringer Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 17.2°, um 0.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

50 Kreuzer
kostet ein Los der grossen
Triester Ausstellungs-Lotterie.

Diese Lose sind in allen Wechselstuben, Eisenbahn- und Dampfschiffstationskassen, k. k. Postämtern und Tabaktrafiken, Lottocollecturen und bei sonstigen Verschleissern der österreich. Monarchie zu haben.

Die so reich ausgestattete Lotterie hat
1 Haupttreffer von 50,000 fl. bar
1 „ „ 20,000 „ „
1 „ „ 10,000 „ „
ferner andere grosse Treffer im Werte von Gulden 10,000, 5000, 3000, 1000, 500, 300, 200, 100, 50 und 25,
im ganzen tausend offizielle Treffer im Werte
Gulden 213,550 Gulden.

Ferner viele andere höchst wertvolle Treffer in von den Ausstellern gesponsdeten Ausstellungsobjecten.

Wegen Uebernahme des Verschleisses wende man sich sofort an die **Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung, 2. Piazza grande in Triest.**

Bei Bestellungen von einzelnen Losen sind 15 kr. für Postspesen beizufügen.
Lose sind zu haben in Laibach bei der öbl. **Krainischen Escomptegesellschaft, J. C. Luckmann, Ed. Mahr, Joh. Ev. Wutschers Nachfolger.**

(3408) 8-6

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg.

Course an der Wiener Börse vom 28. August 1882. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of market prices for various securities, bonds, and commodities. Columns include 'Waren', 'Kurs', and 'Waren'. Categories include Staats-Anleihen, Eisenbahnen, Diverse Lose, Pfandbriefe, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 198.

Mittwoch, den 30. August 1882.

Versteigerungs-Kundmachung. Nr. 10491. Zur Sicherstellung des Papierbedarfes für die k. k. Finanz-Landesdirection und ihre unterstellenden Aemter und Organe für die Sonnenjahre 1883, 1884, 1885 wird infolge der Ermächtigung des hohen k. k. Finanzdirections-Präsidiums vom 5. August l. J., S. 953/pr., am 30. September l. J., 10 Uhr vormittags, in der Kanzlei des gefertigten Dekonomates die Minuendo-Versteigerung vorgenommen werden.

Table with columns: Post-Nr., Benennung der Papiergattungen, Bedarfsmenge in 1/2 Neuries zu 500 Bogen, Bogen (Höhe, Breite in Centimeter), Gewicht per 1/2 Neuries in Kilo. Lists various paper types like Imperial, Regal, Concept, Median, etc.

Bei der Versteigerungs-Verhandlung wird jede Papiergattung abgefordert ausbezogen. Jeder Mitsteigende hat vor der Eröffnung der Licitation ein Neugeld von 100 fl. d. W. entzählend in barem oder in öffentlichen, nach dem letzten bekannten Wiener Börsencourse zu beizuhaltenden Staatsobligationen, oder in einer von der k. k. Finanz-Procuratur zu Innsbruck zu erlegenden, welches vom Ersteher als Caution zurückbehalten, den übrigen aber sogleich zurückgestellt werden wird. Neben den mündlichen Offerten, welche bei der Versteigerung gemacht werden, werden auch schriftliche Angebote angenommen werden.

Zeichnisse gehört, die Papiergattung, die Dimensionen und der Preisanbot angelegt sein. Im schriftlichen Anbote muss für den Fall, als der Anbotsteller nicht in Innsbruck domicilierte, auch ein Besteller namhaft gemacht sein, der die in geschlicher Form ausgefertigte Vollmacht besitzt, im Namen des Offerten die geforderte Auskunft zu erteilen und den Lieferungscontract abzuschließen.

Der Ersteher der Lieferung hat binnen 14 Tagen nach der ihm eröffneten Annahme seines Angebotes für die genaue Erfüllung seines Vertrages eine Caution mit dem zehnten Theil des Preises der übernommenen Lieferung auf eine der Arten zu leisten, die für das Angeld oben bezeichnet worden sind.

Die weiteren Bedingungen können jederzeit während der gewöhnlichen Amtsstunden bei dem gefertigten Amte eingesehen werden.

Innsbruck am 10. August 1882.

R. I. Tabak- und Stempelverschleiß-Magazin, zugleich Dekonomat.

Kundmachung. Nr. 8261. Die Eigenthümer der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten Fahrpostenverbindungen aus dem Jahre 1881, welche weber an die Adressaten noch an die betreffenden Ausgeber zurückgestellt werden konnten, werden hiemit eingeladen, dieselben unter Nachweisung ihres Eigenthumsrechtes und gegen Entrichtung der auf denselben bestehenden Postgebühren binnen drei Monaten vom Tage dieser Kundmachung entweder im Wege des bezüglichen Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei der gefertigten Postdirection zu beheben, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist im Sinne des § 31 der Fahrpostordnung vom Jahre 1838 vorgegangen werden wird.

Triest am 8. August 1882.

Table with columns: Nr., Aufgabsort, Adresse, Bestimmung, Gegenstand, Inhalt, Wert (fl., kr.), Gewicht (fl., kr.), Porto (fl., kr.). Lists various mail items and their destinations.

Lehrerstellen. Nr. 551. Im Schulbezirke Rudolfswert sind im Schuljahre 1882/83 folgende Lehrerstellen definitiv, eventuell provisorisch, zu besetzen:

- 1.) die Oberlehrerstelle an der zur zweiklassigen erweiterten Volksschule in St. Peter bei Rudolfswert mit dem Jahresgehälte von 500 fl. sammt Naturalwohnung, und eventuell die zweite Lehrerstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl.;
2.) die Lehrerstelle an der einklassigen Volksschule in Groß-Brudniz mit dem Jahresgehälte von 450 fl. sammt Naturalwohnung;
3.) die Lehrerstelle an der einklassigen Volksschule in Raichau mit dem Jahresgehälte von 450 fl. sammt Naturalwohnung;
4.) die Lehrerstelle an der neurecreierten einklassigen Volksschule in Langenthon mit dem Jahresgehälte von 400 fl. sammt Naturalwohnung.

Kundmachung. Nr. 1626. Vom k. k. Bezirksgerichte Kronau wird bekannt gemacht, dass der Beginn der Erhebungen zum Zwecke der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Birubann auf den 2. September l. J. festgesetzt ist. Es werden daher alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, aufgefordert, von diesem Tage ab in der hiesigen Gerichtskanzlei zu erscheinen und alles zur Wahrung ihrer Rechte Beigene mitzubringen.

K. I. Bezirksgericht Kronau, am 26sten August 1882.

Kundmachung. Nr. 2958. Vom k. k. Bezirksgerichte Idria wird bekannt gemacht, dass die auf Grund der zum Behufe der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Sairach gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den berechtigten Eigenschaftsverzeichnissen, Rappencopien und Erhebungsprotokollen hiergerichts vom 28. August 1882 angefangen zur Einsicht aufliegen. Sollten Einwendungen erhoben werden, so würden weitere Erhebungen am 5. September 1882 hiergerichts stattfinden.